

Verbreitung und Ökologie des Ortolans (*Emberiza hortulana*) im Weinviertel (Niederösterreich)

Von Hans M. Steiner (Wien) und Ilse H ü n i - L u f t (Suhr)

Literaturangaben über Vorkommen des Ortolans in Österreich sind spärlich. So findet sich z. B. in den bisher erschienenen 13 Jahrgängen dieser Zeitschrift ein einziges, Österreich betreffendes Zitat (C o r t i 1959). Auch ein hier gedruckter Aufruf um Mitarbeit bei der Erforschung des Areals der Art in Österreich hat nur wenige Meldungen ergeben. Dies hängt damit zusammen, daß in den Lebensräumen des Ortolans von Ornithologen wenig intensiv beobachtet wird. Als wir im Juli 1960 feststellten, daß man nach singenden ♂♂ die Art auf Nebenstraßen leicht vom Fahrrad aus erfassen kann, beschlossen wir, eine planmäßige Suche durchzuführen. Den Großteil der Exkursion führte Ilse H ü n i - L u f t durch. Wir verdanken Frau Dr. F. Spitzenberger (Wien) und den Herren H. J. L a u e r m a n n (Eggenburg) und J. Keijzer (Vlaardingen) zahlreiche zusätzliche Beobachtungsunterlagen. Einzeldaten lieferten Frau M. G a n s o und die Herren Dr. K. Bauer, A. Billek, M. Dangel (alle Wien), Dipl.-Ing. W. G a m e r i t h (Waldhausen), H. Kail (Eggenburg) und Dr. H. W i n k l e r (Oberweiden).

1. Methode

Da wir einen Überblick über das Vorkommen des Ortolans in einem relativ großen Gebiet erhalten wollten, fuhren wir dieses mit dem Fahrrad langsam ab und kartierten jedes singende ♂♂. Alle im Weinviertel und im Grenzgebiet zum Waldviertel zwischen zwei Orten oder zwischen einer Straßengabelung und einem Ort befindlichen und kontrollierten Straßenabschnitte wurden auf je einer Karteikarte festgehalten, und auf dieser wurde außer einer ökologischen Kennzeichnung der Landschaft zu beiden Seiten der Straße notiert, ob die Art beobachtet wurde oder nicht. Nicht berücksichtigt wurden Straßen, die nur durch Waldgebiete oder Siedlungen verlaufen. Der Grad der Sicherheit, mit der ein Fehlen des Ortolans in einem bestimmten Gebiet festgestellt werden kann, geht zum Teil daraus hervor, mit welcher Regelmäßigkeit die Art in einem ihrer Siedlungsgebiete beobachtet werden kann. In Tab. 1 ist deshalb dargestellt, wie groß der Anteil erfolgloser Kontrollen an mehrfach besuchten, vom Ortolan besiedelten Straßenabschnitten ist. Mit insgesamt 20 Prozent ist dieser Anteil nicht sehr groß. Da sich die Zeit, in der die Kartierung durchgeführt wurde, vom 28. April bis zum 14. Juli erstreckt, kann natürlich das Ergebnis auch davon abhängen, wann ein bestimmter Straßenabschnitt untersucht wurde. In Tab. 2 ist der Zeitpunkt der einzelnen Kontrollen nach Dekaden aufgliedert. Daraus geht hervor, daß zwischen dem 10. Mai und dem 10. Juli

der Anteil erfolgloser Kontrollen besiedelter Abschnitte zwischen 7,1 Prozent und 14,3 Prozent schwankt, vor dem 10. Mai und vom 10. bis 14. Juli aber wesentlich größer ist. Da aber jederzeit das momentane Wettergeschehen, vor allem starker Wind und auch die Tageszeit die Wahrscheinlichkeit von Beobachtungen singender Ortolane beeinflusst, glauben wir, den Fehler durch das Abflauen der Gesangsaktivität im Juli nicht allzu groß veranschlagen zu müssen. Ferner ist nämlich zu beachten, daß von den acht erfolglosen Kontrollen der zweiten Julidekade zwei darauf zurückzuführen sind, daß wegen einer Straßenverbreiterung alle Alleebäume geschlägert wurden und damit wahrscheinlich ein lokales Vorkommen erloschen ist (siehe Kapitel „Verbreitung und Ökologie“).

Für die ökologische Analyse wurden die einzelnen verschieden langen Straßenabschnitte jeweils als Einheit aufgefaßt, obwohl dies eine weitere Ungenauigkeit ist.

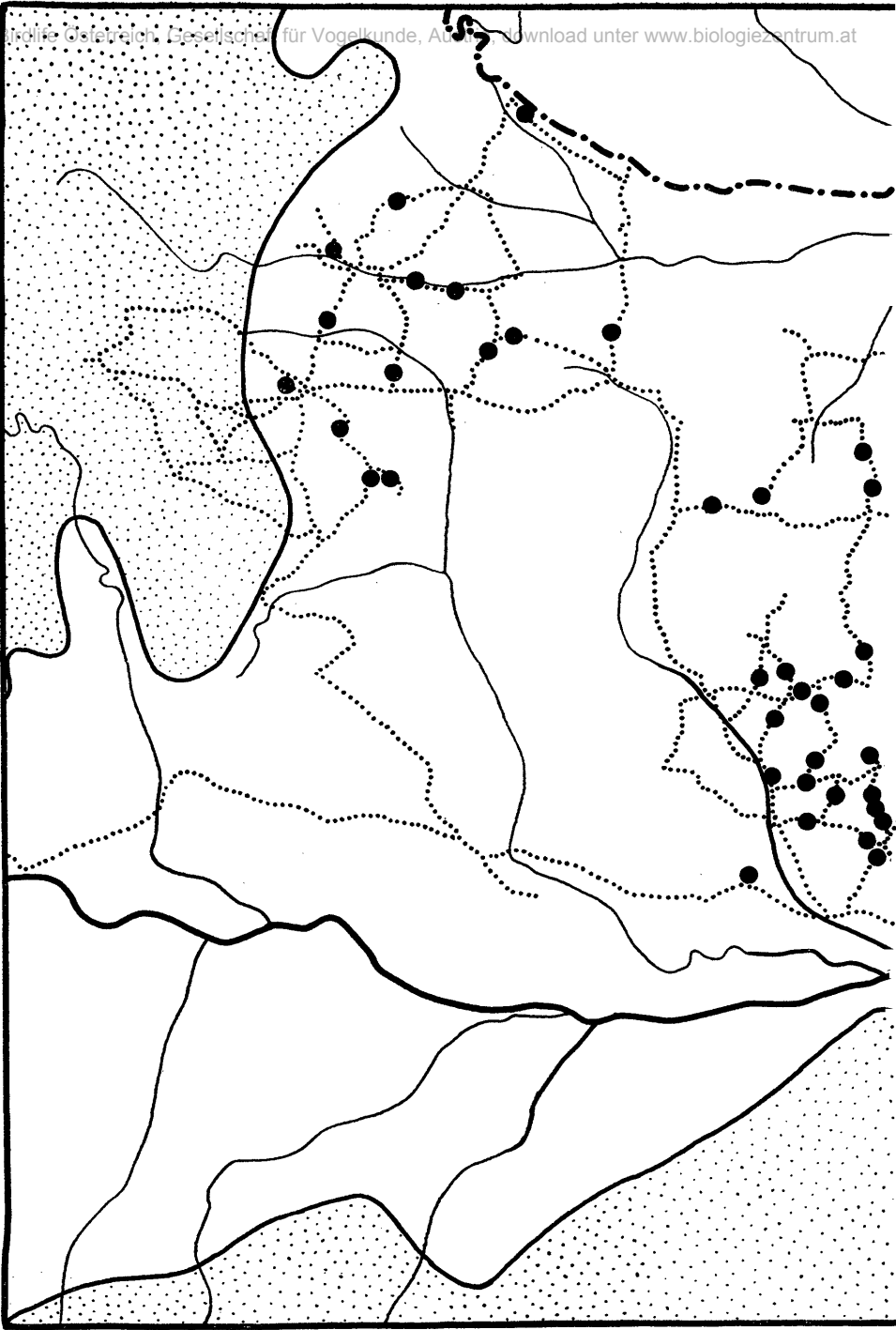
Es muß also festgehalten werden, daß sich unsere negativen Nachweise nur mit Vorsicht verwenden lassen, wenn auch Tab. 1 und 2 zeigen, daß die Genauigkeit der eigentlich sehr oberflächlichen Methode des Kartierens vom Fahrrad aus überraschend groß ist. Nur in dünn besiedelten Räumen besteht eine größere Gefahr, die Art zu übersehen. Künftige Kartierungen sollten am zweckmäßigsten in der Zeit vom 10. Mai bis 30. Juni durchgeführt werden, da später Wetterfaktoren, wie z. B. große Hitze, einen wesentlichen Einfluß haben.

H. J. Lauer mann, der das Gebiet um Eggenburg, also das Grenzgebiet zum Waldviertel kontrollierte, wendete eine andere Methode an. Er befuhr die gewählten Straßenabschnitte mit dem Wagen, hielt alle 500 m an, blieb eine Weile stehen, beging das Gebiet ein wenig, beobachtete und fuhr dann weiter. Stellen, die dem Ortolan zuzusagen schienen, wurden sorgsamer kontrolliert als andere. Lauer mann hat dadurch sicher vergleichbare Ergebnisse erhalten. In unserer Kartei haben wir aber nur die positiven Nachweise von ihm eingetragen, da wir über die Straßenabschnitte, die ohne Erfolg abgesucht wurden, nur eine Kartenskizze zur Verfügung haben.

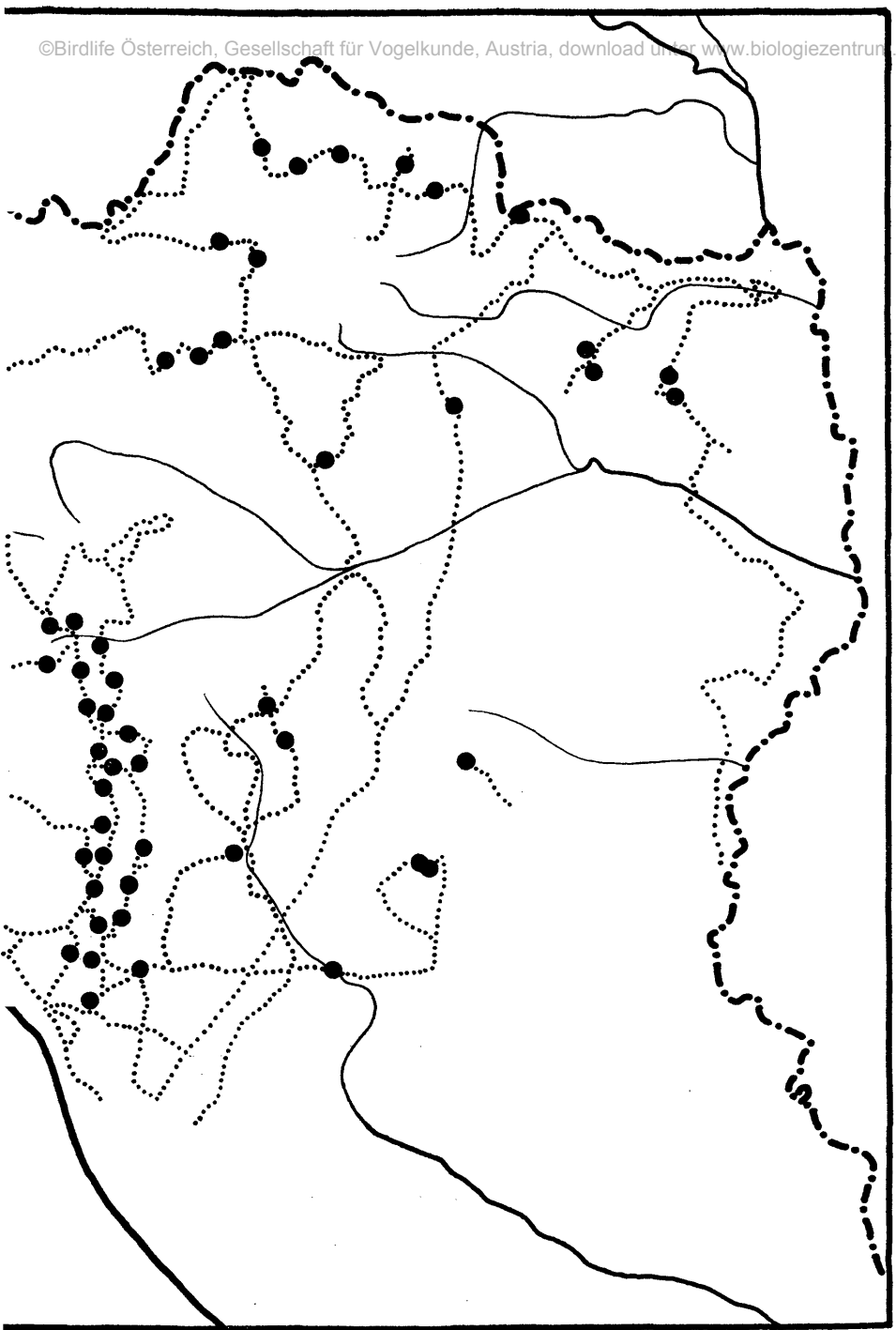
2. Verbreitung und Ökologie

In der Literatur fanden wir Angaben über Vorkommen des Ortolans in Niederösterreich für die Thermenlinie (Reiser 1887, zitiert nach Eder 1908), für die Wachau (Antonius 1917) und das Lilienfelder Gebiet (Neweklo wsky 1877). Das wohl bedeutendste Vorkommen in diesem Bundesland, nämlich das im Weinviertel, wird nur bei Franke (1953) kursorisch erwähnt.

Da wir in erster Linie das Weinviertler Vorkommen kartierten, haben wir in den anderen niederösterreichischen Brutgebieten nur stichprobenartige Besuche durchgeführt. I. Hü ni - Lu ft plant jedoch eine Ausdehnung der Untersuchung auf das ganze Bundesgebiet und wäre für jeglichen Hinweis dankbar.



Karte 1: Verbreitung des Ortolans nach singenden ♂♂ (große Punkte) im W
punktiert ist das Gebiet, das in der Vegetationszeit (Mai bis Juli) plus 16 C



ortel und im Laufe der Kartierung erfaßte Straßen (Punktereien). Locker
elsius nicht erreicht (nach Arnberger 1951—58).

Tab. 1: Zahl der Kontrollen einzelner Straßenabschnitte, an denen Ortolane festgestellt werden konnten (n=163) und an solchen, an denen keine Nachweise gelangen (n=81). Ferner Anteil erfolgreicher Kontrollen in besiedelten Gebieten.

	Anzahl der Kontrollen einzelner Straßenabschnitte									
	1×	2×	3×	4×	5×	6×	7×	8×	9×	10×
Straßenabschnitte, die vom Ortolan besiedelt waren	52	12	12	4		1	2		1	1
Prozentsatz erfolgreicher Kontrollen an diesen		25,0 ⁰ / ₀	13,9 ⁰ / ₀	50,0 ⁰ / ₀		16,7 ⁰ / ₀	21,4 ⁰ / ₀			
Straßenabschnitte, an denen keine Ortolane festgestellt wurden	66	12	3							

Tab. 2: Verteilung der Kontrollen einzelner Straßenabschnitte auf Dekaden. Ferner ist der Prozentanteil erfolgreicher Kontrollen in Gebieten, wo Ortolane festgestellt wurden, dargestellt.

	April		Mai			Juni			Juli	
	20.—30.	1.—9.	10.—19.	20.—31.	1.—9.	10.—19.	20.—30.	1.—9.	9.—14.	
Erfolgreiche Kontrollen (n=142)	1	7	36	12	21	13	28	14	10	
Prozentsatz erfolgreicher Kontrollen an der Gesamtzahl von Kontrollen in Ortolangebieten		28,6 ⁰ / ₀	11,1 ⁰ / ₀		14,3 ⁰ / ₀		7,1 ⁰ / ₀	14,3 ⁰ / ₀	80,0 ⁰ / ₀ *	
Erfolgreiche Kontrollen (n=102)	1	12	20	10	5	5	16	19	14	
Kontrollen insgesamt	2	19	56	22	26	18	44	33	24	

* 20 Prozent dieser erfolgreichen Kontrollen sind auf Schlägerung ganzer Obstbaumalleen zurückzuführen.

Tab. 3: Vorkommen und Fehlen des Ortolans in verschiedenen Kulturgebieten des Weinviertels nach 158 Angaben.

	Weingärten und Felder mit Obstbäumen	Feldbaugebiete ohne Weinbau aber mit Obstbäumen	Baumarme Weinbaugebiete	Ausgesprochen baumarme Feldbaugebiete	zusammen
Ortolane beobachtet	40	44	—	—	84
Ortolane nicht beobachtet	15	25	26	8	74

Tab. 4: Zahl singender Ortolane an zwei Straßenabschnitten im Leitzersdorfer Becken in verschiedenen Jahren.

	Leitzersdorf—Niederfellabrunn (5 km)		Leitzersdorf—Kote (3 km)	
8. 6. 1960	mehr als	6	nicht kontrolliert	12
17. 6. 1962		8		10
19. 6. 1963		12		
7. 5. 1964		1	(sehr windig)	4
12. 7. 1964		2	(sehr heiß)	2
24. 6. 1965		11		10
5. 6. 1966	nicht kontrolliert			12
8. 6. 1968	nicht kontrolliert			6
24. 5. 1969	nicht kontrolliert			6
3. 6. 1970	nicht kontrolliert			8
7. 6. 1971	5—6			8

Karte 1 zeigt die kontrollierten Straßenabschnitte und die an ihnen festgestellten Ortolanvorkommen. Bereits auf den ersten Blick fallen zwei Konzentrationen zu beiden Seiten des Gebietes Waschberg—Michelberg—Rohrwald auf. Diese beiden Vorkommen fallen in Tal- und niedere Hügellagen mit Feldbaugebieten und noch reich entwickelten Obstbaumalleen an den Straßen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, betreffen Beobachtungen, die nicht Weinbaugebieten entstammen, ausschließlich dieses Gebiet. Die Siedlungsdichte ist selten so hoch wie hier, und dementsprechend ist die Art auch leicht festzustellen. Die Landschaft ist kleinräumig gegliedert und die Straßen waren zu Beginn der Untersuchung zum Teil noch staubige Landstraßen des alten Typs.

Außerhalb von diesem für den Ortolan günstigen Südteil des mittleren Weinviertels sind die Brutorte spärlich gestreut und finden sich fast ausschließlich in Landschaften mit Weinbau. Eine solche Ausnahme betrifft das Vorkommen am Karpfenteich westlich Eggenburg, der vom nächsten Weingarten 3 km entfernt ist (H. J. Lauerma n n in litt. 6. 3. 1972). Die Dichte ist meist sehr gering. Ein großer Teil der kontrollierten Straßen dieses Raumes ist ohne Nachweis geblieben, was zum Teil damit zusammenhängt, daß auch verkehrsreiche Straßenzüge für die Zufahrt verwendet wurden.

In Tab. 3 sind 158 kontrollierte Straßenabschnitte des Weinviertels nach Lebensräumen aufgeschlüsselt. Daraus geht hervor, daß die Art einerseits in Gebieten vorkommt, in denen es Weingärten mit Obstbäumen, aber auch Felder und Alleen entlang der Straße gibt, andererseits aber auch in reinen Feldbaugebieten mit genügend Obstbäumen entlang den Straßen. Letzteres betrifft aber nur das Vorkommen im Süden des mittleren Weinviertels. Daß die Art nicht von der Existenz von Weingärten an sich abhängt, geht weiters klar aus der Spalte 3 von Tab. 3 hervor, da diese zeigt, daß in obstbaumarmer Weinbaulandschaft der Ortolan fehlt. Das gleiche gilt für die ausgesprochen baumarmen großflächigen Feldbaugebiete. Die Aufgabe ehemals besiedelter Gebiete nach der Schlägerung von Obstbaumalleen konnten wir in mehreren Fällen feststellen.

Nach den Angaben der Klimakarten in Ar n b e r g e r (1951—58) läßt sich das Siedlungsgebiet des Ortolans im Weinviertel wie folgt charakterisieren: Es liegt zur Gänze im Bereich, der in der Vegetationszeit (Mai bis Juli) wärmer als 16 Grad Celsius ist, in demselben Zeitraum unter 250 mm Niederschläge empfängt, wo die 10-Grad-Celsius-Mitteltemperatur vor dem 30. April einsetzt und über 160 Tage im Jahr anhält. Die Kirschlüte setzt vor dem 30. April ein. Es ist somit ein trockenes, warmes Sommerklima, das früh einsetzt, typisch. Unter diesen klimatischen Bedingungen ist heute im ganzen Bereich Weinbau möglich. Nur das erwähnte Vorkommen beim Eggenburger Karpfenteich fällt aus dem Pannonischen Eichenbezirk heraus. Damit ist die Westgrenze der Art gegen das Waldviertel zu klimatisch erklärbar. Das offensichtliche Fehlen am Wagram und südlich davon ist damit jedoch nicht verständlich geworden.

Mit der Feststellung, daß die Art in Gebieten mit genügend Obstbäumen und so günstiger Klimalage, daß Weinbau möglich ist, vorkäme, ist jedoch ihre detaillierte Verbreitung nicht umrissen. Sie fehlt nämlich an zahlreichen günstig erscheinenden Stellen, so, wie schon erwähnt, allen untersuchten Weinbaugebieten des Wagrams, im Tullner Feld und im Marchfeld. In 36 Prozent aller günstig erscheinenden Weinbaugebiete überhaupt fehlt sie. Widersprüchliche Angaben über die ökologischen Ansprüche anderer Populationen (Tischler 1941, Heyder 1952, Mattern 1969) zeigen jedoch, daß wir die Ökologie der Art bisher überhaupt nur unzureichend analysieren können. Ferner ist sie auch für Schwankungen der Populationsdichte berühmt. So teilte uns F. Balat (Brno) mit, daß Vorkommen im Gebiet von Austerlitz in Südmähren nach 1955 praktisch erloschen sind (mündl. Mitt. an Steiner, 24. 11. 1971). Um wenigstens erste Indexwerte zu erhalten, haben wir daher zwei Straßenabschnitte im Leitzersdorfer Becken möglichst oft aufgesucht und die singenden Ortolan-♂♂ gezählt (Tab. 4). Der 3 km lange Abschnitt Leitzersdorf-Kote 211 umfaßt eine alte, dichte Birnbaumallee, die in den Jahren 1962 bis 1971, also im Zeitraum von 10 Jahren, kaum Änderungen erfuhr. Der Bestand hat im Beobachtungszeitraum dort zwar merklich abgenommen, scheint zumindest aber keine radikale Verminderung erfahren zu haben. Die stichprobenhaften Befunde an anderen, öfter besuchten Stellen sprechen gleichfalls für einen relativ konstanten Bestand. Zumindest für die Aufgabe einer Arealkartierung scheint die hier vorgenommene Zusammenfassung von Material mehrerer Jahre deshalb berechtigt zu sein, was in dieser Arbeit geschah.

Zusammenfassung

In den Jahren 1960 bis 1971 wurden im Weinviertel Ortolane vom Fahrrad aus nach singenden ♂♂ kartiert. Die Art ist am häufigsten im Südteil des mittleren Weinviertels, wo sie in Feldbaugebieten mit Obstbaumalleen lebt. Im übrigen Weinviertel ist ihre Siedlungsdichte gering und ihr Vorkommen an Weingärten mit Obstbäumen gebunden. Im Westen, gegen das Waldviertel zu, überschreitet sie die 16-Grad-Celsius-Isotherme der Monate Mai bis Juli nicht. Im Süden kommt sie nirgends unterhalb des Wagrams vor.

Für künftige Kartierungen dieser Art in Österreich wird vorgeschlagen: Zweimaliger Besuch jeder Lokalität und Beschränkung auf den Zeitraum 10. Mai bis 30. Juni.

Literatur

Antonius, O. (1917): Zur Singvogelornis Niederösterreichs und der Wachau. Bl. f. Nk. u. Natursch. 1917, 127—130.

Arnberger, E. (1951—1958): Atlas von Niederösterreich (und Wien), Freytag-Berndt u. Artaria, Wien.

Corti, U. A. (1959): Ornithologische Notizen aus den österreichischen Alpenländern. Egretta 2, 21—25.

Eder, R. (1908): Die Vögel Niederösterreichs. Mödling, 108 pp.

Franke, H. (1953): Vogelruf und Vogelsang. 3. Auflage, Deuticke, Wien, 110 pp.

Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig, 467 pp.

Mattern, U. (1969): Zu Brutvorkommen und Ökologie des Ortolans (*Emberiza hortulana*) in Bayern. Anz. Orn. Ges. Bayern 8, 593—603.

Newkowsky, H. (1877): Über die Vogelfauna von Lilienfeld. 3. Fortsetzung. Mitth. Orn. Ver. Wien, 1, 76—79.

Reiser, F. (1887): Ornis, 3, p. 242 (zitiert nach Eder 1908).

Tischler, F. (1941): Die Vögel Ostpreußens und seiner Nachbargebiete. I + II. Königsberg und Berlin. 1304 pp.

Anschrift der Verfasser:

Doz. Dr. Hans M. Steiner, Zoologisches Institut der Hochschule für Bodenkultur, Gregor-Mendel-Straße 33, A-1180 Wien.

Ilse Hüni-Luft, Bachstraße 1, CH-5034 Suhr.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [14_2](#)

Autor(en)/Author(s): Steiner Hans Martin, Hüni-Luft Ilse

Artikel/Article: [Verbreitung und Ökologie des Ortolans \(*Emberiza hortulana*\) im Weinviertel \(Niederösterreich\). 44-52](#)